

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Pulvis fu- mal. bero- linens.</b>	<b>Pulvis fumalis be- rolinensis.</b>	<b>Berliner Näucher- pulver.</b>	Dieses und andere Räucherpulver werden nach Recepten bereitet. Das Berliner besteht aus feinen wohlriechenden Gummaten, aus Blüten der schönen Farbe wegen und aus feinen Delen, womit sie besprengt werden, um sehr angenehmen Geruch auf dem warmen eisernen Ofen oder auf erwärmtem Blech zu geben. Diese Pulver werden nun überall gemacht, in jeder Officin und bei jedem Parfümeur findet man sie.	
<b>Putzerde.</b>			Diese kann sehr verschiedener Natur seyn. Zum Putzen, Poliren u. bedient man sich des Tripels, des Schmirgels, der präparirten Aulferschaalen, des Hirschhorns u. s. w.	
<b>Quassiin.</b>		<b>Quassia- bitter.</b>	Der Bitterstoff des Quassiaholzes wird in chemischen Fabriken bereitet.	
<b>Quercitron.</b>			Ist eine gemahlene Rinde der in Nordamerika wachsenden Quercitroneniche; sie gibt unter dem Mühlsteine seines Pulver und kurze holzige Fasern; die Farbe ist bläßgelb. Man bezieht sie von London, Amsterdam und Hamburg.	Sie dient zum Gelbfärben, ersetzt den Bautheilweise und das Gelbholz fast ganz.
<b>Rad. Acetos.</b>	<b>Radix Acetosae.</b>	<b>Saueram- pferwurzel.</b>	Sie kommt von dem Sauerampfer ( <i>Rumex acetosa</i> ), welcher auf Wiesen und an Wegen überall wächst.	Ist jetzt nicht mehr im Gebrauch.
<b>Radix actaeae ra- cemosae.</b>			Ist die Wurzel einer in Nordamerika wachsenden, perennirenden 4—5 Fuß hohen Pflanze. Die Wurzel besteht aus einem Federkiel dicken Wurzelstock mit hellbraunen Fasern, schmeckt anfangs bitter, dann kragend, beißend, und riecht schwach süßlich.	Sie wurde schon lange in Amerika gegen den Biß der Klapperschlange gebraucht. Man verordnet sie bei der Lungenschwindsucht.
<b>Rad. Alcaennae.</b>	<b>Radix Alcaennae.</b>	<b>Alcaenna- wurzel.</b>	Die ächte wächst in Asien und Afrika und wird in Egypten mit Fleiß gebaut. Man bezieht sie über Triest. Im Morgenland ist der Handel damit sehr bedeutend. Die Wurzel der färbenden Dänsenzunge wird	Man gebraucht sie zum Rothfärben d. Zeuge, der gebrannten Wasser, Spiritus, Weine u. s. w.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Althaeae mund.</b>	<b>Radix Althaeae mundata.</b>	<b>Geschälte Althaea- oder Sibischwurzel.</b>	häufig statt der ächten Alcanna gebraucht.  Ist eine ausdauernde Pflanze, deren Wurzel fingers, oder daumen dick wächst; ungeschält ist sie äußerlich aschgrau, innen weiß und ohne Geruch. Wenn sie 2 bis 3 Jahre alt ist, nimmt man sie aus der Erde. In Deutschland liefern Nürnberg, Bamberg und Schweinfurt die meisten Althaea-Wurzeln. Man hat darauf zu sehen, daß man nicht zu viele Stöckchen dazu bekommt, wenn der Preis nicht verhältnismäßig niedriger, als von der reinen Wurzel gestellt wird.	Man bereitet daraus mit Zucker versetzt den sogenannten Sibischsaft; mit Zucker, G. arabic. Eiweiß u. Wasser die sogenannte Pasta Althaeae (Althaeapaste oder Lederzucker); äußerlich kommt sie unter erweichende Gurgeltränke, Umschläge und Klystire; innerlich mit od. ohne Süßholz leistet sie gute Dienste, wenn sie gegen Husten und Brustbeschwerden als Thee ihrer schleimigen Theile wegen getrunken wird.
<b>Rad. amar. dulc.</b>	<b>Radix amara dulcis</b> sive <b>Radix Dulcamara,</b> richtiger: <b>Stipites Dulcamarae.</b>	<b>Bittersüß- wurzel.</b>  Nichtiger: <b>Bittersüß- stengel.</b> <b>Nipranfen.</b>	Die Pflanze wächst an Bachufern und Hecken, feuchten Plätzen; man sammelt vorzüglich die Sprossen im Frühjahr und Herbst, sie schmecken anfänglich süß, dann bitter. Frisch riechen sie betäubend, getrocknet fast gar nicht. Unter dem Namen Kletternder Nachtschatten ist Bittersüß mehr bekannt.	Sie werden in allen Haut- und venerischen Krankheiten, rheumatischen Geschwulsten, bösartigen Geschwüren, Milchgeschwulsten u. s. w. wider den Brand unter die Umschläge verwendet.
<b>Rad. Angelic. sativ.</b>	<b>Radix Angelicae sativae.</b>	<b>Angelik- wurzel.</b> <b>Engelwurz.</b> <b>Beufswurzel.</b>	In gebirgigen Gegenden wächst diese Wurzel wild. Sachsen, Böhmen, die Schweiz, die Pyrenäen, Illyrien und Oberitalien liefern deren viel in den Handel, sie ist groß, lang, dick, oben spindelförmig, außen braun, innen weiß, von gewürzhaftem, anfangs süßlichem, dann brennendem unangenehm bitterem Geschmack.	Sie wird als reizendes, zertheilendes u. stärkendes Mittel in den Apotheken gebraucht und kommt auch eingezuckert in den Handel. Man bereitet Liqueur daraus und kennt sie als Präservativ bei ansteckenden Krankheiten. In der Cholerazeit wurde sie theuer bezahlt.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.*	Anwendung.
<b>Rad. Aristoloch. long. et rotund.</b>	<b>Radix Aristolochiae longae et rotundae.</b>	Lange und runde Osterluzel.	Man bezieht diese Wurzeln aus Spanien, Frankreich, Italien, der südlichen Schweiz, aus Tyrol, Ungarn und Oesterreich. Die runde ist außen braun, von Farbe innen röthlich; die lange ist außen gelbbraun, inwendig aber gelb und hat einen scharfen widerlichen bitteren Geschmack.	Beide Arten werden ohne Unterschied gebraucht u. haben heilende Kräfte gegen Sichts und bei verstopften Eingeweiden, sie kommen unter die Exiermittel und werden auch gegen Krätze, Lungen- u. Schwindsucht verordnet.
<b>Rad. Arnicae.</b>	<b>Radix Arnicae.</b>	Wohlverley- oder Falkkraut- wurzel.	Man erhält sie besonders gut aus Gebirgsgegenden, in Deutschland vom Voigtlande, vom Harze, aus Böhmen und aus dem Suldaischen; sie ist außen rothbraun, innen schmutzig-weiß, von starkem, zum Niesen reizenden Geruch und etwas gewürzhaftem Geschmack.	Diese Pflanze ist schon lange unter den gemeinen Leuten ein bekanntes Heilmittel bei Störungen des Blutes vom Fallen her während und andern äußerlichen Zufällen; sie ist dann das beste und wirksamste Mittel, welches man für solche Ereignisse hat. Die Wurzel wird in Pulverform benutzt.
<b>Rad. Aronis seu Rad. Ari.</b>	<b>Radix Aronis seu Radix Ari.</b>	Aronis- wurzel, Zehrwurzel, oder deutscher Zugber.	Sie wächst an feuchten Stellen auf Wiesen u. s. w., ist fingerdick, knollig und rund; wenn sie aus der Erde kommt, reinigt man sie von den sandigen Theilen, stößt sie in heißem Wasser, reibt dann gleich darauf mit einem Lappen die gelbe Oberhaut ab und reibt die Wurzeln an Fäden und trocknet sie langsam in einem Ofen oder an der Sonnenhitze; auf diese Weise verliert sie ihre im frischen Zustande schädliche Wirkung. Man bezieht sie auch aus Frankreich, obgleich sie in Deutschland überall zu Hause ist; in gute Keller und in Sand gelegt, erhält man sie lange Zeit frisch.	Gepulvert wird ein Brei daraus bereitet, den franke Personen leichter Verdauung wegen genießen. Man hat diese Wurzel auch zu Stärkmehl empfohlen. Sonst schreibt man ihr noch zertheilende und stärkende Kräfte zu; sie soll zähen Schleim und unreine Säfte abführen.
<b>Rad. Artemisiae vulg.</b>	<b>Radix Artemisiae vulgaris.</b>	Gemeine Beifuß- wurzel.	Sie wächst überall in Deutschland an den Rändern der Gräben und Flüsse, ist gelbbraun, vielfaserig, von schwach aromatischem Geruch.	In Pulverform wird sie innerlich gegen Epilepsie gegeben.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Asari.</b>	<b>Radix Asari.</b>	<b>Hafelwurzel.</b>	Diese überall in schattigen Gegenden und dichten Gesträuchen der Waldungen wachsende Pflanze hat eine knotige, dünne, außen aschgraue, innen schmutzig-weiße Wurzel, ihr Geruch ist stark, Valerian ähnlich, edelhaft scharf und bitter; sie wächst besonders gerne unter Haselsträuchern, woher sie auch ihren Namen hat.	Ihre Anwendung erfordert dieselbe Vorsicht, wie die Meerzwiebel; man gebraucht sie in der Wasserfucht, um Harn zu treiben; sie erregt Brechen und Purgiren und findet auch Anwendung in der Thierarznei.
<b>Rad. Asparagi.</b>	<b>Radix Asparagi.</b>	<b>Spargel- wurzel.</b>	Hier werden nur diejenigen Wurzeln darunter verstanden, die in Deutsch- Land auf sanftigen Wiesen wachsen; sie sind außen gelb, innen weiß, von süßschleimigem Geschmack. Man baut auch die Spargel in Gärten zur Speise.	Sie gehört unter die harntreibenden Wurzeln u. hat auflösende Wirkungen.
<b>Rad. Asphodel.</b>	<b>Radix Asphodeli.</b>	<b>Affodill- oder Goldwurzel.</b>	Wächst im südlichen Europa, bei uns aber wird der Affodill in Gärten gepflanzt. Die Wurzel ist gelb, dick, schleimig und schwer zu trocknen. Man bezieht sie im Großen oft billig aus Sicilien.	Sie kommt wenig mehr in den Apotheken zur Anwendung u. wurde früher innerlich und äußerlich gegen allerlei Uebel gebraucht.
<b>Rad. Astragal. exscap.</b>	<b>Radix Astragali exscapi.</b>	<b>Wurzel des schaftlosen Traganths.</b>	Sie wächst vorzüglich in bergigen Gegenden auf Hügeln und ungebauten Plätzen Thüringens, Oesterreichs und Ungarns; die Wurzeln sind oft 4 Fuß lang, fingerdick und wachsen senkrecht in die Erde hinab, außen ist ihre Farbe dunkelbraun, innen blaßgelb und holzig, schmeckt schwach zusammenziehend, bitterlich und schleimig.	Die Abkochung davon wird innerlich und äußerlich gegen Syphilis angewendet.
<b>Rad. Barbae caprin.</b>	<b>Radix Barbae caprinae.</b>	<b>Bocksbart- wurzel.</b>	Diese Wurzel wächst in Europa in unbeschatteten Wiesen und blüht im Juli.	Uebessen brauchte man die Wurzel in Brustkrankheiten, auch als harn- u. steintreibendes Mittel.
<b>Rad. Bardanae.</b>	<b>Radix Bardanae.</b>	<b>Kletten- wurzel.</b>	Sie wächst an Wegen und altem Gemäuer, ist dick, außen schwarzhäutig, innen weiß und hat einen herben, süßlich bitteren Geschmack.	Man verordnet sie als Blutreinigungsmittel, der Saame ist Urintreibend, der Absud von der Wurzel wird zum Haarwaschen, um deren

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Belladonn.</b>	<b>Radix Bel- ladonnae.</b>	<b>Belladonna- wurzel. Tollkraut- wurzel.</b>	Die giftige Pflanze wächst in Deutch- lands und Südeuropas gebirgi- gen Theilen. Die Wurzel ist lang, baumendick, rund und ästig, außen schmutzig-gelb, innen weiß, der Ge- ruch ist unangenehm.	Ausfallen zu verhin- dern, gebraucht. Bei Stein- und Gichtbe- schwerung soll sie auch gute Dienste leisten.  In Pulverform wird sie gegen die Wasserföhen und den Hundsbiß ge- braucht, im Krebs und verhärteten Ge- schwulsten, im Schlag- fluß, Fallsucht u. s. w.
<b>Rad. Bistortae.</b>	<b>Radix Bistortae.</b>	<b>Schlangen- oder Natter- wurzel.</b>	Sie wächst in feuchten Bergwiesen, ist fingerdick, rund, innen röthlich, und schmeckt stark zusammenziehend.	Verwendet wird sie un- ter Zahnpulver und Mundwasser bei wa- ckelnden Zähnen, als Umschläge bei Wun- den und Geschwüren, in Wechselfiebern und rother Ruhr.
<b>Rad. Bryoniae.</b>	<b>Radix Bryoniae.</b>	<b>Zannrübe- oder Sichtrübe- wurzel.</b>	Sie wächst in Hecken und Zäunen an Dörfern in ganz Europa, ist oft arms- dick, außen gelblich, innen weiß, saftig und fleischig; man schneidet sie vor dem Trocknen in Scheiben, ihr Geschmack ist eckelhaft.	Innerlich dient sie gegen d. Wasserföcht, außer- lich zum Zertheilen, und frische Scheiben auf das Schienbein gelegt ziehen das Wasser herbei; übrig- ens ist sie ein unsiche- res drastisches Mittel.
<b>Rad. Brusci.</b>	<b>Radix Brusci.</b>	<b>Mausedorn-, Vogelkraut- oder Vogelzun- genwurzel.</b>	Sie wächst auf Feldern und in Gärten und ist geruchlos.	Früher gebrauchte man die Abföchtung davon gegen die Wasserföcht.
<b>Rad. Bugloss.</b>	<b>Radix Buglossi.</b>	<b>Ochsenzun- genwurzel.</b>	Man findet die Pflanze an unbebauten Orten und an Wegen; die Wurzel ist außenwändig recht blutroth, innenwändig aber weiß.	Sie gibt eine schöne rothe Farbe, woraus man eine flüssige Schminke bereitet und sie auch zum Rothfär- ben der Wasser und Geister in den Apo- theken anwendet.

Abbröviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. caincae.</b>	<b>Radix Caincae.</b>	<b>Cainca- wurzel.</b>	Sie ist von einem in Brasilien wachsenden Strauche, grauweiß, hart, fingerdick.	Innerlich wird sie in der Abkochung gegen die Wassersucht gebraucht.
<b>Rad. Calagual.</b>	<b>Radix Calagualae.</b>	<b>Calaguala- wurzel.</b>	Sie kommt von einer Farnkraut ähnlichen Pflanze, welche in Samoea und Brasilien zu Hause ist.	In der Medicin ist sie noch nicht recht gebräuchlich.
<b>Rad. Calam. arom. mund.</b>	<b>Radix Calami aromatici mundata.</b>	<b>Geschälte Kalmus- wurzel.</b>	Dieses Schilfgewächs wächst durch ganz Europa in Sümpfen und Gräben, an Flüssen und Teichen. Die Wurzel ist ungeschält äußerlich braungrün, innen weiß und schwammig und hat ein knotiges Ansehen. Der Geschmack ist trocken stärker als frisch, sehr balsamisch, gewürzhaft-bitter. Man bezieht sie aus Wien, Stuttgart, Nürnberg, Leipzig, Breslau, Ungarn, von Triest auch eine aus der Levante kommende Gattung, welche aber viel stärker, als unsere einheimische ist.	Die Conditoren überzuckern die Wurzeln, und in den Apotheken werden sie abgereicht als magenstärkendes Mittel, zum Erwärmen, gegen tägliches und Wechselstieber, wo sie fast so erspriessliche Wirkung wie die Chinurinde zeigt; die Brantweinbrenner brauchen auch viel Kalmus.
<b>Radix Cannae garganae, auch Gorgon genannt.</b>			Diese Wurzel wird aus Italien bezogen.	Sie wird gegen die Wassersucht gebraucht.
<b>Rad. Cari- cis aren.</b>	<b>Radix Cari- cis arena- riae sive Radix Graminis rubri.</b>	<b>Sandsegge. Wurzel des Sandried- grases. Rothe Graswurzel.</b>	Diese lange, dünne, runde, äußerlich hellbraune, innen weiße kriechende Wurzel, wächst im nördlichen Europa auf sandigem Boden. Der Geschmack ist mehlig süß, etwas bitterlich. Man nennt sie auch deutsche Sassaparille, weil sie fast gleiche Wirkung, wie jene hat und im Ansehen ihr ähnelt. Billig bezieht man sie von Nürnberg und den untern Rheingegenden.	Diese Wurzel treibt den Schweiß, ist ein Hauptingredienz zu den Holztränken und hat vortreffliche Eigenschaften zum Blutreinigen.
<b>Rad. Car- linae.</b>	<b>Radix Car- linae.</b>	<b>Oberwurzel.</b>	Sie ist ästig, fingerdick, außen dunkelbraun, innen hellgelb und wächst ohne Stengel an sonnigen, bergigten, trockenen Orten in Thüringen, Sachsen, Schlesiens, auf dem	Sie wurde als schweißtreibendes, zertheilendes und nervenreizendes Mittel früher mehr als jetzt ange-

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			Schwarzwald und in der Schweiz.	wendet; heut zu Tage dient sie vorzüglich in der Thierarznei.
<b>Rad. Caryophyllat.</b>	<b>Radix Caryophyllatae.</b>	Nelken- wurzel. Benedikten- wurzel.	Sie wächst an Hecken und andern schattigen Orten auf Anhöhen und in Wäldern, ist federhart und mit vielen Fasern besetzt, außen dunkelbraun, innen weiß; wenn sie frisch ist, hat sie einen Geruch wie Gewürznelken und fast ähnlichen Geschmack.	In der Medicin wird sie ihrer d. Säure widerstehenden Kräfte wegen gebraucht und zu ähnlichem Zwecke in den Bierbrauereien verwendet. Man schreibt ihr auch siebvertreibende Kräfte zu.
<b>Rad. Chinac ponderos.</b>	<b>Radix Chinac nae ponde- rosa.</b>	Schwere China- oder Hocken- wurzel.	Ihr Vaterland ist China, Japan, und das nördliche Asien, sie ist dick, länglich-rund, knotig und schwer, geruchlos und von schleimig-süßem, sadem Geschmack, außen ist sie braunroth, innen blaßröthlich. Man bezieht sie von London, Amsterdam, Hamburg und Triest.	Die Queckenwurzeln sollen dasselbe als wie diese Wurzeln leisten und sie wird daher selten mehr unter Species zu den Decocten, gegen Schärfe des Blutes verordnet.
<b>Rad. Cichorii.</b>	<b>Radix Cichorii.</b>	Cichorien- Wegwart- oder Sindläuft- wurzel.	Sie wächst bei uns fast überall wild, ist daumendick und lang, außen gelbbraun, innen weiß. Die in Gärten angebaute ist nicht so heilsam, als die wild wachsende, weniger schleimig und weniger bitter. Braunschweig, Fahr, Magdeburg, Holland, Friesland und Nürnberg liefern sie in Menge.	Ihre meiste Anwendung ist als Caffee-Surrogat, soll aber auch in Steinbeschwerden zur Linderung der Schmerzen unter die Decocte verschrieben werden.
<b>Rad. Colchici.</b>	<b>Radix Colchici.</b>	Zeitlosen- wurzel. Lichtblumen- wurzel.	In ganz Europa wächst die Pflanze auf feuchten Wiesen, frisch hat die Zwiebelwurzel einen etwas bitterlichen Geschmack, der aber bei uns im Munde nichts Brennendes hinterläßt; sie ist rund, daumendick, innen weißlich, mit einer trockenen doppelten Haut umgeben, ihr Geruch ist unangenehm.	Sie soll Harn treiben, doch die Meerzwiebel kann sie nie ersetzen und hat schädliche Eigenschaften. In Pest- und Cholerazeiten hing man die Wurzel in den Zimmern auf, oder trug sie auf bloßem Leibe, um die bösen Dünste in sich zu ziehen. Wenn sie durch Auswaschen von ihren giftigen Thei-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Colombo.</b>	<b>Radix Colombo.</b>	<b>Kolombo- wurzel.</b>	Sie wird von den Holländern in den Handel gebracht und wächst an der Ostseite des südlichen Afrika's, wo sie von dem dortigen Hafenorte Colombo aus in den Handel gelangt. Man erhält sie getrocknet in dünne Scheiben geschnitten, oder in Stücken von gleicher Länge, äußerlich ist sie dick, runzlich, grünbraun, innen blaßgelb, in der Mitte haben die Scheiben eine Erhöhung; der Geschmack ist unangenehm bitter. Mit Iodtinktur wird sie dunkelblau, während eine ähnliche, falsche Wurzel aus Amerika dies Verhalten nicht zeigt.	len befreit ist, soll man noch Stärkmehl aus ihr bereiten können.  Gegen die Ruhr und bei solchen Krankheiten, wo Ueberfluß u. Verderbniß der Galle zum Grunde liegt, wird sie gebraucht und ist sehr magenstärkend.
<b>Rad. Consolid. maj.</b>	<b>Radix Consolidae majoris</b> sive <b>Radix Symphyti.</b>	<b>Schwarz- wurzel.</b> <b>Wellwurzel.</b>	Sie wächst an Gräben, auf feuchten Wiesen, in Hecken, Wäldern und Viehweiden, ist sehr groß, ästig, außen schwarz, innen weiß, ohne Geruch, aber von schleimigem Geschmack.	Man wendet sie bei Ruhren und Bauchflüssen, bei wackelnden Zähnen und bei Geschwüren, um den starken Zufluß zu hemmen, an; unter allen zusammenziehenden inländischen Pflanzen hat sie den meisten Schleim; zum Catmoiskalk kommt sie auch ihrer kleinerartigen Eigenschaften wegen.
<b>Rad. Contrajerv.</b>	<b>Radix Contrajervae.</b>	<b>Contrajervawurzel.</b> <b>Giftwurzel.</b> <b>Bezoar- wurzel.</b>	Sie ist in Südamerika zu Hause und knotig, runzlich mit vielen ästigen Fasern, außen bräunlich roth, innen weißgelblich, von schwachem gewürzhaftem Geruch und scharf bitterem Geschmack. Man bezieht sie von London, Amsterdam und Triest.	Ihrer wurmtreibenden, Fäulniß widerstehenden und schweißtreibenden Kräfte wegen, wird sie in der Medicin gebraucht; sonst hielt man sie für ein Mittel gegen alle Gifte.



Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Curcumae.</b>	<b>Radix Curcumae.</b>	<b>Curcuma- wurzel. Gelbwurzel oder gelber Ing- wer.</b>	Man bezieht sie aus Holland, Eng- land und Hamburg, die runde und die lange Wurzel ist außen blas- gelb und runzlig, dicht und schwer und hat innen eine orange gelbe Farbe; sie riecht ingberartig, und schmeckt scharf, bitter-gewürzhaft. Man kennt in Europa 4 Sorten: die Shi- nessische, Javanische, Bengalische und die von Barbados, letztere steht in Qualität den ersteren nach.	Man färbt damit ganz weißes Brod, Butter, Käse, Leder, Del, Pa- pier und Firnisse gelb; bei Zeugen hält sie nicht wohl Farbe, wird das Pulver aber in Milch oder Essig gekocht, so färbt es sanft, besonders mit Milch und haltbar, sie soll auch zähe Säfs- te vertheilen und in d. Gelbsucht gebraucht werden.
<b>Rad. Cyperi long. et ro- tund.</b>	<b>Radix Cy- perilongiet rotundi.</b>	<b>Wilder Gal- gant. Lange Cy- pernwurzel. Kunde Cy- pernwurzel.</b>	Die runde wächst in Egypten, die lange im südlichen Europa; erstere ist knollig und groß, wie eine Olive, außen braun, innen weißlich, von gewürzhaftem Geruch und bitterm zusammenziehendem Ge- schmack; die zweite ist langförmig, dicker als eine Schreibfeder und leicht zerbrechlich. Die runde wird aus London, Amsterdam und Triest, die lange von Verona, aus dem Archipelagus und an- dern Gegenden der Levante, be- sonders auch über Triest bezogen.	Sie sollen nervenstär- kend und ein vortref- liches Magenmittel seyn.
<b>Rad. Cynogloss.</b>	<b>Radix Cy- noglossi.</b>	<b>Sundszun- genwurzel.</b>	Die Pflanze wächst in ganz Deutsch- land an Wegen, auf Rainen und ungebauten Orten, die Wurzel ist lang, ästig, außen schwarz und in- nen weiß.	Sie wird gegen die Dysenterie gebraucht u. lindert d. Schmer- zen bei Husten und Katarthen; außer- lich wendet man sie gegen Entzündungen und Schmerzen an.
<b>Rad. Dic- tamni alb. sive Rad. Dip- tami.</b>	<b>Radix Dic- tamni albi sive Radix Diptami.</b>	<b>Weisse Dip- tamnwurzel.</b>	Man bezieht sie aus Thüringen, wo sie häufig an den Kalkbergen wächst, von Frankfurt a. M. und von Tübingen. In den Apo- theken führt man meistens die Rinde der Wurzel, in weißen, fingers- langen, röhrenförmig, gerollten Stücken, welche um so kräftiger sind, je geringer ihre Dicke ist.	Gewöhnlich gebraucht man auch nur die Wurzelrinde dieser Pflanze, sie soll gegen die fallende Sucht, ge- gen Würmer, Hyste- rie und den weißen Fluß gute Dienste leisten.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendun- g.
<b>Rad. Enulae.</b>	<b>Radix Enulae</b> sive <b>Radix Inulae.</b> <b>Radix Helenii.</b>	Alantwurzel.	Sie ist äußerlich grau, innen weiß, getrocknet riecht sie nach Veilchen und schmeckt gewürzhaft, kampherartig; man bezieht sie aus Holland und England, wo sie auf niedrigen Wiesen wächst, aber nur in dem Falle, wenn sie bei uns wild wachsend, oder in Gärten gezogen, in einem Jahrsgang mislingen sollte.	Bei schleimiger Engbrüstigkeit, im Husten, um den Auswurf zu befördern, die Säfte zu reinigen, Urin zu treiben, zur Bereitung des Alantweins und des Alantzuckers, wird sie vorzüglich angewendet.
<b>Rad. Eryngii camp.</b>	<b>Radix Eryngii campestris.</b>	Feldliebende Mannstreu- wurzel. Brachdistel.	Sie ist fingerdick, lang, mit Fasern besetzt, von außen schwarz, innen gelblichweiß, wächst auf Gebirgen, trocknen und dürrn Feldern und an Waldrändern, ihr Geschmack ist süß, angenehm und gewürzhaft.	Man gebraucht sie als ein eröffnendes, harn- treibendes Mittel, u. macht sie auch in Holland, Italien und England mit Zucker ein.
<b>Rad. Farfarae.</b>	<b>Radix Farfarae</b> sive <b>Radix Tus- silaginis.</b>	Suffattig- wurzel.	Man findet die Pflanze allenthalben wild auf feuchten Aekern, Wiesen und Wasserrändern. Die Wurzel ist lang, dünn, faserig, weißlich, trocken, ohne besondern Geruch und Geschmack.	Sie ist ein gutes Brust- und Lungenmittel.
<b>Rad. Filicis mar.</b>	<b>Radix Filicis maris.</b>	Wurmfarn- krautwurzel.	Dieses Unkraut findet man sehr häufig an schattigen, feuchten Orten und dichten Wäldern, die Wurzel ist getrocknet außen dunkelbraun in das Röhliche spielend, innen bleich, bräunlich-gelb, v. eckelhaftem, süßem, dann bitterlich-herbem Geschmack, sie muß in guten Gefäßen aufbewahrt werden, weil sie sonst leicht ihre Kraft verliert, im Ganzen hat sie das Ansehen eines geflochtenen Zopfes.	Wider Verstopfungen u. den Bandwurm wird sie besonders ange- wendet.
<b>Rad. Foeniculi.</b>	<b>Radix Foeniculi.</b>	Fenchel- wurzel.	Man bezieht diese Wurzel aus Ita- lien, Languedoc, von Triest und der Schweiz, wo sie wild wächst, bei uns in Deutschland wird die Pflanze um Erfurt und Mühlhausen, in Mähren, Schlesien und um Bamberg gebaut.	Sie ist ein gelindes rei- zendes Brustmittel, um den Auswurf zu befördern, und ist gut gegen Windkolik.
<b>Rad. Fragariae.</b>	<b>Radix Fragariae.</b>	Erdbeer- wurzel.	Die Pflanze wächst an schattigen Orten und in Wäldungen, die stärksten Wurzeln liefern Italien, Frank-	Sie wird als urintrei- bendes Mittel beson- ders angewendet.

Abbreviaturen.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Galangae.</b>	<b>Radix Galangae.</b>	<b>Galgantwurzel.</b>	reich und Ungarn, die dünnern magern kann man bei uns überall graben.  Im Handel kommen die großen und die kleinen Wurzeln vor, welche sich aber nur in der Größe und sonst in nichts unterscheiden, sie sind knotig, rund, und in langen Stücken ihrer Dicke nach zerschnitten, die Farbe ist braunroth, innen weißlicher, der Geschmack ist scharf, bitter, brennend und durchdringend gewürzhaft. Man bezieht sie von Amsterdam, Kopenhagen, Hamburg, London und Triest; China, Japan und die Philippinen sind das Vaterland dieser Wurzel.	Sie wird gegen d. Windkolik, Wassersucht und Schlassucht gebraucht und findet auch Anwendung in d. Branntweinbrennereien und Essigfabereien.
<b>Rad. Gentian. alb. et rubr.</b>	<b>Radix Gentianae albae et rubrae.</b>	<b>Weisse und rothe Gnzianwurzel.</b>	Weissen Gnzian nannte man früher die Wurzel des im südlichen Deutschland auf Wiesen wachsenden breitblättrigen Lasterkrauts. Die Wurzel ist spindelförmig, äußerlich braun, innerlich blasgelb. Der gelbe Gnzian wächst in den Alpengegenden Desterreichs und Tyrols, in Schlesien, Böhmen und der Schweiz auf Bergen. Aus den karpatischen Gebirgen gehen jährlich viele tausend Pfunde nach den nördlichen Ländern. Die rothe oder gelbe Wurzel ist eine mit von den bittersten in Europa, sie ist daumendick, äußerlich braun, innen gelbrothlich, von bitterem zusammenziehendem Geschmack.	Sie wird in den Branntwein = Brennereien Steyermarks und Tyrols häufig verbraucht. In der Medicin gegen schwachen Magen, anfangende Wassersucht, Hypochondrie und Gellsucht, zu bitteren Ansätzen u. in der Thierarznei, doch bleibt immer die rothe (gelbe) die bevorzugte.
<b>Rad. Gramin.</b>	<b>Radix Graminis.</b>	<b>Queckenwurzel. Graswurzel.</b>	Dieses Unkraut kriecht auf Aekern und in Gärten weit fort und schadet den ihm zunächststehenden Pflanzen. Die Wurzel ist strohhalm dick, ästig und gegliedert, frisch weiß, trocken gelblichweiß, ohne Geruch und von süßem Geschmack.	Man benutz sie in Faul-, Gall- und Entzündungsfebern, bei Verstopfung der Leber, unter die Brustspecien ihrer süßlichschleimigen Theile wegen, und sonst unter Tränke, als verdünnendes Mittel.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Gratiol.</b>	<b>Radix Gratiolae.</b>	Purgier- Kr̄antwurzel. Gottesgna- denkr̄antwur- zel oder wilde Murin- wurzel.	Diese perennirende Pflanze findet man auf Tristen und feuchten Orten Schlesiens, Bayerns, Hannover's u. s. w. Die Wurzel ist kriechend, gegliedert, unten stark gezafert, geruchlos aber bitter schmeckend.	Im frischen Zustande erregt sie Brechen und Purgieren, trocken blos legteres; man benutzt sie bei hartnäckigen Wasserfuchten, bei wiederkommenden Gallenfiebern und um den Wurmschleim abzuführen.
<b>Rad. Hellebor. alb. et nigr.</b>	<b>Radix Hellebori albi et nigri.</b>	Weiße und schwarze Nieswurzel oder Christwurzel.	Die schwarze wächst in Oesterreich, auf den Pyenninen, Pyrenäen und in Steyermark, sie besteht aus vielen dünnen zaserigen, an einem Knoten hängenden Wurzeln, ist außen schwarz und innen weiß, und hat einen scharfen beißenden Geschmack. Die weiße Wurzel liefern bergige Gegenden in der Schweiz, in Oesterreich und in Norwegen, man bezieht sie vorzüglich von Krummhübel in Schlesien und aus Tyrol. Diese Wurzeln wirken schon in kleinen Gaben als heftiges Gift und dürfen nur an sichere Leute abgegeben werden, sie müssen in dichten Gefäßen verschlossen werden, um ihre Kräfte nicht zu verlieren.	Sie wird in der Melancholie, Lob- und Fallsucht als heftig reizendes Purgiermittel, bei Würmern und in der Wasserfucht gebraucht, äußerlich beizt und reiniget sie auch Geschwüre, welche harte Ränder haben; mit einem Absud wäscht man auch lauffig gewordene Kälber und zwar am Halse, damit sie die Stellen nicht ablecken können; die weiße Wurzel hat fast ähnliche Wirkungen, wird auch zuweilen unter die Schnupftabake als Niesmittel (aber nur mit großer Vorsicht) gethan.
<b>Rad. Hermodactyli.</b>	<b>Radix Hermodactyli.</b>	Hermodat- telwurzel oder Herzwurzel.	Sie kommt aus Syrien und Egypten, hat die Gestalt eines Herzens, die Größe einer Kastanie und ist außen röthlich, innen schwammigweiß; man nennt sie auch syrische Zeitlose und bezieht sie von Marseille, Livorno und Triest.	Als gelindes Abführungs- Mittel des Schleims und der Gewässer von den Gliedern, kommt sie in den Apotheken vor.
<b>Rad. Hirundinar.</b>	<b>Radix Hirundinariae</b> sive <b>Radix Vincetoxici.</b>	Schwalben- wurzel.	Diese ausdauernde Pflanze wächst in bergigen Gegenden, die Wurzel besteht aus vielen dünnen, langen, blasgelben Fasern, welche aus einem runden Stamme entstehen. Der Geschmack ist anfangs süßlich, zuletzt	Sie ist ein eröffnendes harn- und schweißtreibendes und zähen Schleim zertheilendes Mittel, nach mehreren Beobachtungen soll

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Ja- lapp. resi- nos.</b>	<b>Radix Jalappae resinosa.</b>	<b>Jalappen- wurzel, har- zige.</b>	<p>scharf, frisch riecht sie widrig, wie wilder Baldrian.</p> <p>Sie ist die Wurzel der in Mexico und Vera Cruz wachsenden Jalappenwinde, fast birnförmig, ein oder mehrere Zolle lang, außen schwärzlichbraun, runzlich, innen mit dunkeln Streifen durchzogen und mit Harz gefüllt. Der Geschmack und Geruch sind eckelhaft, sie kommt auch in <math>\frac{1}{4}</math>, in <math>\frac{1}{2}</math> oder in <math>\frac{3}{4}</math> getheilt in den Handel und muß als gut recht schwer, hart und harzig seyn. Mit Weingeist wird das Harz aus ihr gezogen, es ist zerbrechlich, durchscheinend grauweiß und von starkem Jalappengeruch; häufig wird es mit Aloe, Kolophonium und Süßholzsaft verfälscht. Man bezieht die Jalappa, welche meistens aus der Gegend der Stadt Jalappa in Südamerika kommt, aus London, Amsterdam, Hamburg, Cadix, Triest und Paris. Die sogenannten Jalappenstengel sind die faserigen, finger- bis armenbüchsenförmigen, ebenfalls harzigen Wurzeln einer Art der Jalappenrinde und kommen ebenfalls aus Mexico.</p>	<p>sie unter die verdächtigen Gewächse gehören.</p> <p>Als Purgiermittel, gegen den Bandwurm, in hartnäckigen Wafferkräften u. in chronischen Krankheiten bedient man sich ihrer vorzüglich.</p>
<b>Rad. Imperator.</b>	<b>Radix Imperatoriae sive Ostruthii.</b>	<b>Meister- wurzel oder Kaiser- wurzel.</b>	<p>Eine runde, knotige, auswendig aschgrau, inwendig aber weiße Wurzel, hat einen der Engelwurzel nahekommenen Geschmack und fast gleiche Kräfte und wächst in Steyermark, Tyrol, in der Schweiz, in Frankreich, um Salzburg und in Schlesien.</p>	<p>In den Apotheken wird sie als ein reizendes Mittel, auch unter Branntweine und Liqueure benutzt; in frühern Zeiten schrieb man ihr Gift treibende Kräfte zu.</p>
<b>Rad. Ipecacuanhae.</b>	<b>Radix Ipecacuanhae.</b>	<b>Brechwurzel. Nuhurwurzel.</b>	<p>Sie wächst im mittägigen Amerika wild, ist lang, dünn, harzig, hart und zerbrechlich. Im Handel kommen drei Sorten: die weiße, braune und graue vor, letztere ist die wirksamste, sie muß schlank, biegsam, verschieden gewunden und einige Zoll lang, von der Dicke eines Strohhalmes, knotig, geringelt und außen</p>	<p>Sie ist ein ausführendes Mittel in Faulfiebern, Bauchflüssen und gallichten Krankheiten, in geringen Gaben zertheilt sie, in stärkern macht sie Brechen und Laxiren. Die Wurzeln unsers wohl-</p>

Abbraviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Irid. florent. mund. long.</b>	<b>Radix Iridis florentinae mundata longa.</b>	<b>Florentinische Weilchenwurzel, geschälte, lange oder Violett- wurzel.</b>	aschgrau seyn, sowie innen ein holziges, mit einem gelblichen oder aschfarbigen Streif durchzogenes Mark enthalten. Man bezieht sie von Amsterdam, Hamburg und Triest.  Um Florenz wächst die beste; Livorno und die Provence liefern sie auch recht gut, geringere Qualitäten kommen aus Istrien und Dalmatien, welche man von Triest, Venedig und Fiume bezieht. Die Wurzel ist knollig, gegliedert, daumensdick, schwer, dicht, außen gelbroth, innen weiß; man hat sie ungeschält in zusammengebrückten und geschält in langen Stücken. Sie riecht angenehm weilchenartig und schmeckt bitter aromatisch.	riechenden Weilchens (Radices Violae odoratae) werden als Stellvertreter d. Vaccuanha betrachtet, indem sie auch Brechen erregen.  Das Pulver wird zu wohlriechenden Handpomaden, Zahnpulvern, unter Schnupftabake und zu Parfümerien gebraucht; die 2 Zoll lange geschälte Wurzel hängt man kleinen Kindern an die Hände, um ihre Zähne damit reiben zu können, vorher aber muß die Wurzel in Milch gesotten werden; in der Medicin verordnet man sie gegen Brustbeschwerden, äußerlich dient sie zu nervenstärkenden Bähungen.
<b>Radix Junci pilosi.</b>		<b>Haarige Niedriggras- wurzel.</b>	Die Pflanze ist etwa handhoch und wächst überall auf Wiesen, die Blätter sind schmal, großartig, am Rande mit langen, weißen Haaren besetzt.	Die Wurzel wurde neuerlich gegen rheumatische Uebel angerühmt, sie hat einen saden Geschmack.
<b>Rad. Iwarancusae.</b>	<b>Radix Iwarancusae.</b>	<b>Zwarancus- wurzel.</b>	Sie ist in Persien und Ostindien einheimisch, dünn wie Bindfaden, gelblich, riecht angenehm gewürzhaft.	Gegen die Cholera wurde sie sehr angerühmt.
<b>Rad. Lapath. acut.</b>	<b>Radix Lapathi acuti.</b>	<b>Spitzampfer- wurzel. Grind- wurzel.</b>	Sie kommt von dem Spitzampfer (Rumex acutus), welcher in Teichen und Wassergräben wächst, ist außen bräunlich, inwendig gelbbraun, schmeckt zusammenziehend.	Man wendet sie innerlich gegen Ruhren, Diarrhöen u. s. w. an.
<b>Rad. Levistici.</b>	<b>Radix Levistici.</b>	<b>Liebstockel- wurzel.</b>	Der Liebstockel wächst in der Schweiz und in Italien in bergigen Gegenden, kann aber auch bei uns mit Vortheil in Gärten gezogen werden. Die Wurzel ist groß, 5—6 Zoll	Sie hat schweiß- und harntreibende, auch Grimmen stillende Kräfte und soll ein gutes Mittel wider

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Liquirit. sicc. hispanic. et russic.</b>	<b>Radix Liquiritiae siccata hispanica et russica sive Glycyrrhizae.</b>	Spanische und russische getrocknete Süßholz- wurzel.	lang, außen bräunlich-gelb, innen weiß, riecht und schmeckt stark aromatisch.  Diese Wurzel wird wild wachsend in Apulien, in Croatien und an der Wolga gefunden, in Spanien, Italien, England und um Bamberg in Franken aber wird sie angebaut; sie ist sehr lang, holzig, biegsam, zähe, außen graubraun, getrocknet runzlig, innen schön gelb. Der Geschmack ist süß, schleimig, beim Kauen etwas bitterlich. Man bezieht sie von Bamberg, das spanische von Bayonne, Malaga oder Alicante, das sicilianische von Livorno, das ungarische von Preßburg; je schwerer und je dicker, desto besser sind die Wurzeln, dabei müssen sie schön glatt seyn; mit dem Pulver davon bestreut man auch die Pillen.	Brust-, Lungen- und Mutterumstände seyn.  Man bereitet aus dem frischen Holz den Süßholzsaft u. verwendet das getrocknete als Medicin gegen Husten, Heiserkeit, bei Brustzufällen, im Nierenweh und bei verlegter Kehle; gekaut ist es auch ein gutes Mittel gegen Durst.
<b>Rad. Mechoacan.</b>	<b>Radix Mechoacanae.</b>	Mechoacan- wurzel, Weiße Jalappen- wurzel, auch weiße Rhabarber- wurzel.	Sie kommt in ähnlichen, wiewohl größern Scheiben wie die Jalappen- wurzel, zerschnitten zu uns, ist außen grau, innen weißgelb und hat einen süßlichen Geschmack, aber keinen Geruch, sie wächst in Brasilien auf Keckern und wird oft durch die Zaunrübenwurzel verfälscht.	Man gebraucht sie wie die Jalappa, obgleich sie nur halb so viel arzeneiliche Kräfte hat.
<b>Rad. Men.</b>	<b>Radix Men.</b>	Bären- wurzel.	Sie wächst auf den niedrigen Alpen der Schweiz, in Italien, Spanien, Oesterreich, auf bergigen Wiesen und auch am Harz, ist ästig, hat viele kleine Fäserchen, sieht äußerlich schwarzbraun, inwendig weißlich aus und hat einen scharfen gewürzhaften Geschmack.	Man gebraucht sie als Magenmittel, zum Schweiß- und Harn- treiben, und gegen schleimige Engbrüstigkeit.
<b>Rad. Morsus diaboli.</b>	<b>Radix Morsus diaboli.</b>	Teufelsab- bißwurzel.	Der Standort dieser Pflanze ist auf feuchten Wiesen, wo sie dann sehr häufig wächst; die Wurzel ist der Haupttheil, welcher davon gebraucht wird; sie sieht wie abgebißnen aus, ist mit vielen Fasern besetzt, außen gelblich, innen weißlich, bitter und scharf.	Sie kann als ein Wund- kraut unter die reinigenden Decocte gebraucht werden.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Nym- phaeae.</b>	<b>Radix Nym- phaeae.</b>	<b>Seerosen- wurzel.</b>	Besonders von der weißen gebraucht man die Wurzel, sie ist armsdick, lang, knotig, außen schmutzigbraun, innen schwammig, fleischig und gelb; sie kommt in Scheiben geschnitten in den Handel; wächst in Europa in Seen und Teichen und kostete der Gentner 1834 in Nürnberg nur 5 fl.	Sie erweist ihre Wirkung in bösen Halsen, lindert die Schmerzen und kühlte auch das hitzige Geblüt, ihre meiste Anwendung ist aber als Ersatzmittel der Galläpfel oder Knopperrn; sie färbt dauerhafter schwarz und grau als Gallus, nur muß man auf ganz ausgewachsene Wurzeln sehen, da die jungen weniger Kräfte haben.
<b>Rad. Ononidis spin.</b>	<b>Radix Ononidis spinosae.</b>	<b>Stachelige Hauhechel- wurzel.</b>	Diese Pflanze wächst bei uns wild auf steinigten trockenen Aekern und Bergen, an Wegen und an Mähdern. Die Wurzel ist fingerdick, rund, holzig, zähe, außen dunkelbraun, innen weißlich und einige Fuß lang, für den Ackerbau ist sie nachtheilig.	In den Apotheken wird sie nicht mehr viel gebraucht, desto mehr als Hausmittel gegen Wasserfucht und Engbrüstigkeit.
<b>Rad. Ostruthii.</b>	Siehe <b>Rad. Imperatoriae.</b>			
<b>Rad. Paeoniae.</b>	<b>Radix Paeoniae.</b>	<b>Päonien- wurzel. Sicht- oder Pflingstrosen- wurzel.</b>	Das Vaterland ist das südliche Europa, bei uns wird sie in Gärten gezogen, frisch riecht sie unangenehm, fast betäubend, getrocknet nur schwach, besteht aus aneinander hängenden Knollen, ist außen rothbraun, innen weiß.	Man empfiehlt sie gegen den Schwindel u. die Epilepsie der Kinder.
<b>Rad. Palmae Christi.</b>	<b>Radix Palmae Christi.</b>	<b>Handförmige Salepwurzel.</b>	Sie wächst an den nämlichen Orten, wo die gewöhnliche Salepwurzel gefunden wird.	Sie dient zu derselben Anwendung wie die Rad. Salep.
<b>Radix pareirae bravae.</b>		<b>Grieswurzel.</b>	Sie kommt von der Cissampelas Pareira, einer in Westindien und Südamerika einheimischen perennirenden Schlingpflanze. Die Wurzel kommt finger- bis armsdick, ein bis mehrere Fuß lang, cylinderisch, zum Theil hin- und hergebogen, gesurcht und höckerig-warzig mit fest-anliegender dünner Rinde von dun-	Sie wurde vorzüglich gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge, gegen Gries und Harnsteine, in der Selbstfucht u. s. w. angerühmt, ist aber jetzt obsolet.



Abbröviatur. ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Petasitid.</b>	<b>Radix Petasitidis.</b>	<b>Wurzel des großen Sussattigs oder Pestwurzels.</b>	felgrau-brauner Farbe bedeckt vor. Der innere Theil ist gleichförmig, graugelblich, holzig, grobporös, so daß man der Länge nach durchblasen kann, in mehrere Ringe abgetheilt, geruchlos, schmeckt anfangs etwas reizend-süßlich, süßholzähnlich, dann widerlich-bitter.	Zur Beförderung des Utrins, zur Verdün- nung des Schleims und Zertheilung wässe- riger Feuchtigkeiten dient sie besonders.
<b>Rad. Petroselin.</b>	<b>Radix Petroselini.</b>	<b>Petersilien- wurzel.</b>	Sie wächst in Sardinien an feuch- ten Orten und Quellen, und wird bekanntlich bei uns in Gärten gebaut; man benutzet sie wenig mehr in der Arznei; sie wächst spindelförmig in die Erde hinab.	Sie dient mit dem Kraut als nährende Speise und hat harntreibende Eigenschaften.
<b>Rad. Peucedan.</b>	<b>Radix Peucedani.</b>	<b>Haarstrang- wurzel.</b>	In Thüringen vorzüglich findet man die Pflanze in Borhölzern, Ge- büschen, feuchten Wiesen und an- dern Orten. Die Wurzel ist außen schwärzlich, innen weiß von unde- stimmter Dicke, riecht und schmeckt aromatisch.	Sie wird nur noch in der Thierarzneikunde an- gewendet.
<b>Rad. Pimpinell. alb.</b>	<b>Radix Pimpinellae albae.</b>	<b>Weisse Pim- pinellwurzel. Bibernell- wurzel.</b>	Die Pflanze wächst auf Wiesen, Ber- gen, Hügeln, überhaupt an trocke- nen Orten; die Wurzel ist lang, fingerdick, außen gelb, innen weiß; der Geruch gleicht dem Boßgeruch.	Man färbt damit den Branntwein blau; auf den menschlichen Kör- per wirkt sie bei Bläh- ungen, zertheilt und reiniget üble Säfte und wird gegen die wilden Wehen ge- braucht.
<b>Rad. Polygal. amar.</b>	<b>Radix Polygalae amarae.</b>	<b>Bittere Kreuzblu- menwurzel.</b>	Sie ist klein und wird gewöhnlich mit der ganzen Pflanze gesammelt, hat ein kleines Köpfschen mit Faserchen besetzt, ist außen gelblich grau, innen weißlich und wächst vorzüglich in Wäldern, Hölzern und auf Wiesen.	Außerlich wird sie als ein erweichendes und zertheilendes Mittel gebraucht, die Thier- ärzte geben den aus- gepreßten Saft den Pferden gegen die Wärmer, innerlich braucht man sie für

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Polypod.</b>	<b>Radix Polypodii.</b>	<b>Engelsfuß- Kropf- oder Korallen- wurzel.</b>	Die Pflanze wächst wild vorzüglich in waldigen Gegenden, in felsentigen und feuchten moosigen Orten; die Wurzel ist gegliedert, knotig, lang und dünn, innen ist sie gelblich-grün, ohne Geruch, aber von scharfem, zusammenziehendem bitterlichem, hintenach süßlichem Geschmacke.	den menschlichen Körper gegen die Auszehrung, indem man die Wurzel abkocht.  Sie wird zu den Brustspecien verwendet und ist ein gutes Cariermittel bei verstopften Eingeweiden.
<b>Rad. Pyrethri nostr. et roman.</b>	<b>Radix Pyrethri nostratis et romani.</b>	<b>Bertram- wurzel, einheimische römische Zahnwurzel.</b>	Man nennt sie auch Speichelwurzel, ihr eigenthümliches Vaterland ist die Barbarei; man findet sie aber auch für den Handel in Italien, Böhmen, Schlesien, Thüringen und der Schweiz; sie ist äußerlich grau, innen weiß und zähe, der Geschmack ist brennend; die italienische ist lang, rund, voller Nuzeln und außen grünlich.	Sie ist ein reizendes, Speichel erregendes Mittel, wenn man sie kaut. Das Pulver von ihr erregt Niesen und wenn man bei Zahnschmerzen damit in die Zähne stoßert, so sollen auch die Schmerzen nachlassen.
<b>Rad. Raphani rustic.</b>	<b>Radix Raphani rustici sive Radix Armoraciae.</b>	<b>Meerrettig.</b>	Wächst eigentlich an sumpfigen Gegenden und Bächen wild, wird aber auch als Küchengewächs gebaut; ist eine sehr lange, einfache, walzenförmige, weißliche, fleischige, saftige Wurzel und ist im Herbst einzusammeln.	Die frischen Wurzeln werden in der Küche häufig gebraucht und enthalten ein scharfes Del, das durchs Austrocknen und Abkochen gänzlich verloren geht, daher die getrockneten Wurzeln der Officinen eine völlig unnütze Arznei sind; der frische Meerrettig ist excitirend und harn- treibend; in der Wasserfucht und in der Gicht wird er gerühmt; äußerlich dient er als ein rubefaciens und röthet unter allen Mitteln am schnellsten die Haut.
<b>Rad. Ratanhia.</b>	<b>Radix Ratanhia.</b>	<b>Ratanhia- wurzel.</b>	Sie wächst in Peru und in Westindien; man bezieht sie von	Zur Stärkung des Magens und des Zahn-

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			London, Amsterdam, Cadix, Lissabon, Hamburg u. Triest; sie ist lang, rund, 1/2 Zoll dick und ihre Oberhaut rothbraun, innen ist sie gelbröthlich; der Geruch ist erdartig, der Geschmack bitter zusammenziehend.	fleisches braucht man sie ihrer kräftigen zusammenziehenden Eigenschaften wegen besonders.
<b>Rad. Rhapontic.</b>	<b>Radix Rhapontici.</b>	<b>Rhaponticwurzel.</b>	Die pontische oder schlechte Rhabarberwurzel wächst in China und der chinesischen Tartarei, am pontischen Meere, in Thrazien und in Scythien in bergigen Gegenden, bei uns wird sie blos in Gärten gezogen, sie ist groß und dick, ästig, außen dunkelgelb, innen hat sie gelbe und weiße Ringe, der Geruch ist schwach, nicht unangenehm, der Geschmack aber scharf bitterlich, schleimig, eckelhaft. Bei uns wird durch sie die ächte Rhabarber oft verfälscht, sie färbt aber beim Kauens den Speichel nicht rothgelb und gibt einen viel blässerem wässerigen Auszug. Man bezieht sie von Smyrna, Triest, Neapel und Bourg, St. Esprit in Frankreich, geringere auch aus Polen und der Schweiz.	Ihre Anwendung ist wie bei der nachstehend beschriebenen ächten Rhabarber, nur mit dem Unterschied, daß sie minder wirksam ist.
<b>Rad. Rhei mund. moscovit.</b>	<b>Radix Rheimundata moscovitica,</b>	<b>Russische geschälte Rhabarberwurzel,</b>	Sie ist groß, länglig und knollig, etwas holzig, oder schwammig, dabei schwer, außen gelb, oder safranartig ins Rothe übergehend, auf dem Bruche aber hat sie ein Gewebe von maserartig durcheinander laufenden Streifen, fast ebenso wie man selbige bei einer entzweigeschnittenen Muskatnuß sieht. Der Geruch ist unangenehm widerlich, der Geschmack eckelhaft bitter. Diejenigen Wurzeln, welche aus Persien und der Tartarei über Rußland in den Handel gebracht werden, schätzt man höher als die, welche aus China durch die ostindischen Gesellschaften über Holland u. Dänemark kommen, sie sind bald auf beiden Seiten flach, bald auf der einen glatt und auf der andern er-	Die Rhabarber gehört zu den gelinden und sehr gewöhnlichen nauseösen Purgiermitteln, die eigentlich nicht wie die harzigen drastisch genannt werden können. Blos in stärkern Gaben äußert sie ihre purgierenden Eigenschaften. In kleinen Gaben wirkt sie mehr als tonisches Mittel, u. als solches angewandt, verdient sie noch mehr Empfehlung als wegen ihrer purgierenden Eigenschaften. Sie scheint vorzüglich eine bessere
<b>Rad. Rhei chinens. platte,</b>	<b>Radix Rheimensis platte,</b>	<b>chinesische runde,</b>		
<b>Rad. Rhei chinens. runde,</b>	<b>Radix Rheimensis runde,</b>	<b>chinesische 1/2 geschälte.</b>		
<b>Rad. Rhei chinens. 1/2 mund. platte.</b>	<b>Radix Rheimundata sive Radix Rhabbarbari.</b>			

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>haben, schwerer, härter, dichter und seltener durchlöchert, als die russische. Die russische, sibirische, moscowitische oder bucharische ist in vier- eckigen, länglichtrunden, glatten, flachen, oft handgroßen Stücken durchlöchert und dem Wurmfraß mehr, als die indische unterworfen. Am besten ist dieser Artikel, wenn er eine lebhaft hellgelbe Farbe und außen einen Staub hat, der die Finger beim Angreifen beschmutzt, recht trocken und mäßig schwer ist, beim Kauen knistert, den Speichel schnell safrangelb färbt und gestoßen sattgelb ins Röthliche spielend erscheint. Verdorbene Rhabarber wurde oft schon mit Curcuma wieder gelb gefärbt und die Löcher mit Ocker, oder Rhabarberpulver und Tragant- schleim ausgefüllt. Unächte Rhabarber liefert England, die leichter als die russische ist und in getrocknetem Zustande sich mit der Hand zusam- menrücken läßt, ein blaßgelbes, nach warmem Weizenbrod riechendes Pulver gibt und nur schwach wie gewöhnliche Rhabarber schmeckt. Man bezieht die ächte Rhabarber von Moskau, Petersburg und Ham- burg, die persische und chine- sische kommt über London, Am- sterdam, Hamburg und Triest, theils ganz, theils halb geschält. In Frankreich, England, Schweden und Dänemark, besonders bei Lorient in Frankreich baute man auch Rhabarber an u. nannte sie Rheumpolis.</p>	<p>Gallenabsonderung zu bewirken. Der Harn wird nach ihrem Gebrauch gelb gefärbt. In kleinen Dosen dient sie haupt- sächlich bei Durchfäl- len, Nuhren und an- dern schleimigen und wässerigen Ausflüssen, bei Säure in den ersten Wegen, scrophu- löser Anlage, Atro- phie, in Fehlern der Eingeweide des Un- terleibs, bei Gallen- krankheiten, Gelb- sucht, Blutflüssen von Erschlaffung etc.; auß- erlich bedient man sich ihrer besonders bei scrophulösen Ge- schwüren. Die Dosis der Rhabarber zum Larven ist bei Er- wachsenen bis ein Quentchen; man ver- stärkt die laxirende Kraft durch zugelegte Neutralsalze. Wegen des großen Umfanges ist aber die Rhabarber in dieser Dosis unan- genehm zu nehmen. Der wässerige Auf- guß (Tinctura rhei aquosa) ist schwächer und scheidet sich gut für Kinder; er muß aber frisch bereitet seyn. Der Branntwein zieht die Kräfte der Rha- barber gut aus (Tinc- tura rhei spiritiosa) nur macht das Men- struum, daß man sie nicht bequem in der gehörigen Dosis ge- ben kann, auch ist die- ses Menstruum nicht</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<p><b>Rad. Rubiae tinctor.</b></p>	<p><b>Radix Rubiae tinctorum.</b></p>	<p>Siehe <b>Krapp.</b></p>		<p>immer schicklich. Zur Bereitung der officinellen Rhabarbertinctur nimmt man nach der preussischen Pharmakopoe auf 4 Theile Rhabarber 1 Theil vegetabilisches Laugen Salz und 8 Theile Wasser, und setzt ihr zur bessern Haltung 1—1½ Theile geistiges Zimmtwasser hinzu.</p>
<p><b>Rad. Salep.</b></p>	<p><b>Radix Salep.</b></p>	<p><b>Salepwurzel.</b></p>	<p>Sie gehört unter das Geschlecht der Nagwurzeln oder Orchiden; die meiste und beste liefert Perisien; wenn sie aus der Erde genommen ist, wird sie gewaschen und schnell in siedendes Wasser getaucht, damit das braune Oberhäutchen leicht abgerieben werden könne, sie darf aber nicht lange im Wasser bleiben, damit sie nicht zu viel von ihrem Schleimgehalt verliert, dann reibt man sie an baumwollene Fäden und trocknet sie in Backöfen; sie ist in der Größe einer Erbse bis zu der einer Wallnuß, je durchsichtiger, desto mehr wird sie geschätzt, man wickelt sie auch oft frisch gereinigt in Brodteig und bäckt sie im Backofen; frisch riecht diese Wurzel hochartig, getrocknet gar nicht; sie wächst auch in ganz Deutschland in Wäldern, auf Wiesen und Viehweiden. Riffingen in Franken liefert diese Wurzel recht schön, übrigens bezieht man sie von Triest; der Salep besteht aus knolligen, hornartigen, sehr harten, schweren, braunlich-grauen, bald glatten, bald runzligen Wurzeln. Die Blüthe wird in mancher Gegend von den Land-</p>	<p>Man braucht die Salepwurzeln überhaut da, wo schleimige, leicht nährnde, einwickelnde Mittel indicirt sind, wie in Nuhren und Durchfällen, bei fehlendem Darm schleim, bei schmerzhaften Krankheiten der Harnwege, bei Husten, als nährndes Mittel, besonders in ausgehenden Krankheiten, auch bei Kindern, die ohne Mutterbrust aufgezogen werden sollen, u. bei allen großen Entkräftungen, daher auch bei männlichem Unvermögen. Sie fordert indessen nicht zu sehr geschwächte Verdauungskräfte, sonst verursacht sie Drücken im Magen, Blähungen etc. Man stößt die Salepwurzel zu Pulver und läßt sie</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
Rad. Saponar.	Radix Saponariae.	Seifenkraut- wurzel.	Man findet diese Pflanze an Bächen, Wassergräben, Wegen u. Gebüsch, überhaupt an feuchten Orten in Deutschland. Die runde Wurzel ist mehrere Fuß lang, verschied- nlich dick, höchstens fingerdick, gegliedert, außen rothgelb, innen weiß. Man baut das Seifenkraut auch in Gärten; Geruch hat die Wurzel keinen, aber einen anfangs süßlichen mehli- gen, dann bitteren, scharf und lange anhaltenden kratzenden Geschmack. In neuerer Zeit wird auch über Wien und Triest egyptische Sei- fenwurzel eingeführt, welche weit dicker ist und von einer andern Pflanze kommt.	entweder zu einigen Quentchen nehmen, oder was für schwache Magen weit zweck- mäßiger ist, sie mit Wasser kochen. Eine Drachme Pulver macht bei recht an- haltendem Kochen 8 Unzen Wasser dick- schleimig. Sonst setzt man sie auch zu Sup- pen, Milch, Wein &c. In den Gattundrucke- reien wendet man sie zur Verdickung einiger Beizen an.
Rad. Sanicul.	Radix Saniculae.	Sanikel- wurzel.	Sie wächst bei uns allenthalben in schattigen Wäldern und Gebüsch und ist schwarz und holzig, riecht schwach aromatisch.	Man gebraucht sie als Wundmittel; sie ent- hält salzige, zusam- menziehende Theile und soll guten Effect in Brust- und Stein- beschwerung machen.
Rad. Sassaparill.	Radix Sassaparillae, sive Radix Sarsaparillae.	Sassaparill- wurzel.	Sie besteht aus fußlangen, biegsamen, zerbrechlichen, runden, schreibfeder- dicken, gefurchten Wurzeln, ist innen weiß und mehlig, geruchlos, aber von schwach bitterlichem, kratzen- dem Geschmack; in den Handel kommt sie entweder in runden, lan-	In d Medicin gebraucht man sie gegen Haut- krankheiten, veneri- sche Fehler, Sicht, Podagra und bei sol- chen Krankheiten, wel- che eröffnende Mittel erfordern; sonst ge- braucht man sie zum Waschen der Schafe vor der Schur; die deutliche wird, weil sie Seifenstoff enthält, zum Reinigen der fei- nen Wäsche verwen- det.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			<p>gen Bündeln, welche aber meistens auch Stöckchen enthalten, oder auch ganz offen; die erstere ist theurer und ihr Vaterland Südamerika, Mexico und Virginien. Die von Honduras ist meistens offen und hat Wurzelstöcke; die brasilianische (portugiesische) ist gewöhnlich in Bündeln, wird aber öfters in Amerika schon mit andern Wurzeln, in Europa mit den des Hopfens verfälscht. Die beste bezieht man von Cadix, die andere von Lissabon, Marseille, Hamburg, Genua und Triest; die lange aus Holland. Die deutsche Rad. caricis arenariae gleicht ihr sehr und wird zuweilen statt ihrer angewandt.</p>	
<p><b>Rad. Scorzoner.</b></p>	<p><b>Radix Scorzonerae.</b></p>	<p><b>Storzonewurzel.</b> <b>Haserwurzel.</b></p>	<p>Das Vaterland der Gartenstorzonere ist Spanien, sie wird aber bei uns in Gärten gezogen. Die Wurzel ist lang, daumensdick, außen schwarzbraun, innen weiß, hat einen milchigen Saft und angenehmen Geschmack. Die Haserwurzel wächst auf sonnigen Wiesen und in Wäldern, man sammelt auch diese ein; allein sie ist nicht so gut, wie die Gartenstorzonere.</p>	<p>Beide Wurzeln wurden in den Apotheken zur Eröffnung verstopfter Leber und Milz und als Fiebertränke verordnet. Der Gartenstorzonere ist übrigens eine bekannte gute Speise.</p>
<p><b>Rad. Senegae.</b></p>	<p><b>Radix Senegae</b> sive <b>Radix Polygalae virginianae.</b></p>	<p><b>Senega</b> oder <b>Senegawurzel.</b> <b>Kreuzblume</b> oder <b>Klapperschlangewurzel.</b></p>	<p>Sie kommt aus Virginien, Pennsylvania und Maryland, ist holzig, fingerdick, in viele Aeste getheilt, knotig, innen weiß und mit einer dicken gelblichten Rinde überzogen, der Geschmack ist säuerlich, verursacht leichten Husten und ein Zusammenziehen der Kehle. Der Geruch ist beim Stoßen wie der des Baumöls. Aus ihr wird das <b>Senegin</b> bereitet.</p>	<p>Ihre Kräfte sind wirksam, zertheilend und ausleerend, sie dient auch wider entzündbare Brustkrankheiten, Wassersucht u. s. w. Die Senegario-Indianer sollen die tödtlichen Wirkungen, welche auf den Biß der Klapperschlange erfolgen, durch den innern Gebrauch dieser Wurzel und durch das Auflegen derselben auf die Wunde verhüten.</p>

Abbr̄viat u- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwenduug.
<b>Rad. Serpentar. virg.</b>	<b>Radix Serpenta- riae virgi- nianaē.</b>	<b>Virginische Schlangen- wurzel.</b>	Sie ist vorzüglich in Nordamerika zu Hause und besteht aus vielen Äserchen, die aus einem kleinen, gemeinschaftlichen Stamme entspringen, äußerlich sieht sie braun, innen aber blässer aus. Der Geschmack ist bitter stechend, der Geruch gewürzhast, kampher- oder baldrianähnlich; sie muß recht frisch und fleischig seyn. Man bezieht sie von Amsterdam, Triest u. Hamburg.	Die frische Pflanze wird in ihrer Heimath gegen den Biß giftiger Schlangen gebraucht. Sie wird ferner für ein sehr wirksames Mittel gegen böseartige Fieber und den kalten Brand gehalten.
<b>Rad. Sigill. Salomon.</b>	<b>Radix Sigilli Salomonis.</b>	<b>Weißwurzel. Salomons- Siegel.</b>	Sie kommt von Convallaria Polygonatum, wächst überall in waldigen Gegenden, ist weiß, knotig, mehlig.	Früher war sie im Gebrauch bei Quetschungen, Geschwulsten und auch als Schönheitsmittel.
<b>Rad. Squil- lae mariti- mae rec. et sicc.</b>	<b>Radices Squillae maritimae recentes et siccatae, sive Radices Scillae.</b>	<b>Frische und getrocknete Meerzwie- beln.</b>	Sie wachsen in sandigen Gegenden am Meere in Spanien, Portugal, Sicilien, Syrien und dem nördlichen Afrika. Im Handel kommen meistens die getrockneten Schuppen, weniger die ganzen Zwiebeln vor. Diese besteht aus übereinander liegenden Schuppen, wie unsere Zwiebeln, ist faust- und öfters auch wie ein Kindskopf groß, wird trocken und frisch verkauft und wiegt 1 bis 4 Pfd. schwer; man trocknet sie in Teig eingeschlagen in Backöfen oder auf den Ofen ohne Teig, wo sie nicht so viel Kräfte wie in dem Teig verliert. Getrocknet sind die Schuppen zähe, hornartig, gelblich oder rothbräunlich, halb durchsichtig, ohne Geruch, aber von edelhaftem bitterm Geschmack. Man bezieht sie von Cadix, Lissabon, Livorno, Triest u. Marseille; bekommt man sie im frischen Zustande, so legt man sie im Keller in feuchten Sand. 5 Pfund frische geben 1 Pfund trockene Zwiebeln.	Man benutzt sie in der Wasserfucht, als Schleim auflösendes Mittel im Schleimhusten, bei schleimigen Verstopfungen des Unterleibs, bei Steinschmerzen und in wässerigen Geschwulsten. Wenn man mit der frischen Wurzel die Haut anhaltend reibt, so wird diese dadurch entzündet; ja es entstehen oft selbst durch dieses Reiben Blasen auf der Haut. In starken Dosen innerlich genommen, bringt sie Brechen und Purgiren hervor.
<b>Rad. Taraxaci.</b>	<b>Radix Ta- raxaci sive Radix Den- tis Leonis sive Leontodon Taraxacum.</b>	<b>Löwenzahn- wurzel. Pflaffen- röhrchen oder Milchstöck- leinwurzel.</b>	Sie ist spindelförmig und hat unter einem schwärzlichten Oberhäutchen ein weißes Fleisch, wächst auch im mittlern und nördlichen Europa auf Wiesen, Gartenwegen und Rainen, ihr Geschmack ist süßbitterlich, schwach salzig.	Bei Verstopfungen des Unterleibs und der Leber, in Auszehrungen, in der schwarzen Krankheit, in Hautkrankheiten und anfänger Wasser:



Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Tormentill.</b>	<b>Radix Tormentil- lae.</b>	<b>Tormentill- wurzel. Nütrwurzel. Blutwurzel.</b>	Die Wurzel ist mit vielen Fasern besetzt, knollig, fingerdick, außen rothbraun, innen blaßroth, hat keinen Geruch, aber einen zusammenziehenden Geschmack; die Pflanze kommt am häufigsten in Wäldern, auf Hügeln und Wiesen und anderen trockenen Orten, selbst auf dem schlechtesten Boden fort. Neuerer Zeit glaubt man, diese Wurzel sey zum Gerben geeigneter, als die Eichenrinde.	sucht benutzt man sie vorzüglich. Sie wird in der Medicin als stärkendes Mittel und gegen Bauch- und Blutflüsse sehr gerühmt.
<b>Rad. Turpethi.</b>	<b>Radix Turpethi.</b>	<b>Turbitwurzel.</b>	Sie kommt von der auf Ceylon und Malabar wachsenden Turbitwinde, ist außen schwarzbraun, oder grau und runzlig, im Bruche schwarz, harzig, gestreift, geruchlos, anfangs süß, dann scharf und eckelhaft schmeckend. Der weiße Turbit wird aus der Provence u. Languedoc, der schwarzbraune über Amsterdamb bezogen; eine silberfarbige graue Sorte liefern Sicilien und andere Gegenden Italiens.	Man gebraucht sie als wurmtödtendes und allen bösen Schleim aus den Gedärmen führendes Mittel.
<b>Rad. Valerian. min.</b>	<b>Radix Valerianae minoris.</b>	<b>Gemeine Baldrian- wurzel. Katzenbal- drian. Kleine Baldrian- wurzel.</b>	Sie wächst durch ganz Europa, auf steinigten Anhöhen und feuchten Orten und ist mit vielen Fasern besetzt, welche von außen gelblich, von innen weißlich sind, getrocknet riecht sie sehr unangenehm, und schmeckt salzig-bitterlich; die von Wunsiedel am Fichtelgebirge kommende wird so hoch wie die englische, welche in trockenen felsigen Gegenden wächst, geschätzt, übrigens bezieht man sie auch aus der Schweiz und von Steyermark, besonders die Valeriana celtica. Der große Baldrian, Valeriana Pha, der in den Gebirgen von Sachsen, Böhmen, Schlesien und Württemberg wächst, ist nicht von eben der medicinischen Wirkung als der gemeine Baldrian; diese Wurzeln erfordern eine sorg-	In der Windkolik, Fallsucht, Nerven- schwäche, Schwäche des Gesichts, bei Mutterbeschwerden und überhaupt in krampfhaften Zufällen leistet sie vortreffliche Dienste, schwache Kinder bekommen auch den Absud der Wurzel als Frühstück; gegen Würmer und die Bleichsucht dient sie ebenfalls.

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Victo- rial. long. et rotund.</b>	<b>Radix Victoralis longa et rotunda.</b>	<b>Allermannsharnisch</b> der <b>Ziegwurzel</b> <b>lange und runde.</b>	<p>fältige Verwahrung in gut ver- schlossenen Gefäßen.</p> <p>Die lange Wurzel wächst auf den hohen Bergen Schlesiens und Oesterreichs und ist aus mehreren langen geringelten, cylindrischen Zwiebeln zusammengesetzt, die Zwiebeln selbst sind mit braungelben, neßförmigen Häutchen überzogen, diese ist im Preise die wohlfeilere Sorte und kommt vorzüglich in den Apotheken vor. Die runde wird selten mehr in den Apotheken gebraucht, sie ist mit einer negartigen Haut überzogen, und wächst in Thüringen wild, man zieht sie aber auch in Gärten.</p>	<p>Früher gebrauchte man sie gegen Krämpfe im Unterleib. Zu abergläubischen Zwecken verwenden sie nicht nur die Alpenbewohner, sondern die Landleute überhaupt, welche fast eine Meinung haben, man könne damit Hexen aus den Viehställen vertreiben und sey beim Tragen derselben auf dem Körper für Schuß, Hieb und Stich gesichert. Getrocknet haben sie keinen Geruch und Geschmack, enthalten aber schleimige und stärkmehlartige Theile.</p>
<b>Rad. Vincetoxic.</b>	<b>Radix Vincetoxici.</b>	Siehe <b>Rad. Hircundinar.</b>		
<b>Rad. Zedoariae.</b>	<b>Radix Zedoariae.</b>	<b>Zitterwurzel.</b> <b>Zittwering- wurzel.</b>	<p>Auf Madagaskar in Ostindien wächst diese Wurzel; man zieht sie von Amsterdam, London, Hamburg und Triest; es gibt lange und runde Wurzeln, die von derselben Pflanze herrühren und nur in der Gestalt verschieden sind; die lange ist uneben, knotig, fingerdick, außen weißgrau, innen bräunlich, von scharfem, gewürzhaftem, kampherartigem Geschmack und ähnlichem Geruch; die runde ist zolllang, rauh, dreikantig, schwächer im Geschmack und Geruch und daher weniger werth. Vom Ingwer unterscheidet sie sich an Geruch, Geschmack und Gestalt.</p>	<p>Sie hat trocknende, erwärmende u. zertheilende Kräfte, dient gegen verlorne Appetit, rothe Ruhr, Kolik, bei Ohnmachten von starkem Blutverluste, in Nervenfiebern und Wechsel- fiebern; ist auch gegen Würmer sehr nützlich.</p>

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennungen.	Deutsche Benennungen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rad. Zingiber. alb.</b>	<b>Radix Zingiberis albi</b> sive <b>Radix Zinziberis.</b>	<b>Weißer Ingwer</b> oder <b>Ingwerzehe.</b>	Diese Wurzel liefert Ost- u. Westindien; Barbados, Bengalen, Domingo und Jamaica. Man bezieht sie von Amsterdam, London, Liverpool, Bordeaux, Nantes, Hamburg und Bremen; sie ist fingersdick, fingerlang, oft handsförmig mit gerunzelter Oberhaut, es gibt braunen und weißen, oder gelbweißen Ingwer, der letztere, wovon jede Wurzel einzeln gesäubert, gewaschen und geschabt wird, ist an der Luft oder im Schatten getrocknet, wodurch er sein weißes Ansehen bekommt. Der braune aber, um ihn zu reinigen, wird mit heißem Wasser abgebrüht, wodurch er eine bräunliche Farbe erhält, an seinen Kräften verliert und auch inwendig schwarzgrau wird. Der Geschmack des Ingwers ist scharf und brennend, der Geruch gewürzhalt, der Staub Niesen erregend. Der Ingwer wird leicht mürb und wurmföchtig, auf der Seereise nimmt er Feuchtigkeit an.	Man gebraucht sie zur Würze der Speisen, zu Branntwein, als erwärmendes u. magerstärkendes Mittel in der Windkolik, Schlassucht, zur Zertheilung d. Schleims, und in der Wassersucht; die Conditoren verkaufen ihn auch in Zucker eingemacht oder den gemahlenen unter Zucker gebäcken.
<b>Resina alb. gallic. in lacrymis.</b>	<b>Resina alba gallica in lacrymis.</b>	<b>Weißes französisches Harz in Tropfen.</b>	Es fließt entweder von selbst oder durch Einschnitte veranlaßt aus den Fichtenbäumen ein Saft, der sich an der Luft verdichtet und dann das sogenannte weiße Harz darstellt. Nach dem Sammeln schmelzt und seihet man es, um es von fremdartigen Theilen zu reinigen, dadurch verliert es sein flüchtiges Del und wird fester; geschieht das Schmelzen mit Wasser, so wird sein Ansehen milchiger und es ist dann weniger spröde (siehe Pix burgundica); besonders rein liefern Bayonne und Bordeaux diesen Artikel, in Deutschland bekommt man ihn auch aus Thüringen, dem Bayreuthischen, dem Badischen (vom Schwarzwalde), dem Voigtlande u. Württemberg, aus Oesterreich, Böhmen und Steyermark.	Dieses Harz wird besonders unter Pflaster und einige Firnisse, sowie zu den Braunsalben gebraucht.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Resina Jalappae.</b>		<b>Jalappen- harz.</b>	Es wird aus der gröblich zerstoßenen Wurzel mit rectificirtem Weingeist durch Digestion gezogen. Ein Pfund Wurzel enthält 3 bis 4 Loth Harz. Mit Harz vom Lerchenschwamm wird es oft verfälscht, dieses macht aber das Jalappaharz aussen und innen schwarz. Beimischung von gemeinem Harz erkennt man am ersten durch den Terpentingeruch. Gutes in ganzen Stücken muß am Bruchschwach glänzen, brüchig, nicht klebrig, außen hellbraun, aber da nicht glänzend seyn.	Unter allen purgirenden Harzen ist dieses, wenn es unverfälscht ist, das sicherste und bestimmteste. Man gibt es Kindern zu 2 bis 5, Erwachsenen zu 8 bis 10 Gran. Man zerreibt es entweder mit Mandeln, Eidotter oder arabischem Gummi zu einer Emulsion; oder man macht es mit Seife zu Pillen, besonders nach Vorschrift der preussischen Pharmacopoe, durch Auflösung mit gleichviel medicinischer Seife in rectificirtem Weingeist u. Wiederverdunstung zur Pillenconsistenz gebracht als Sapo jalappinus; oder man löst es in Weingeist auf (Tinctura resinae Jalappae). Diese Tinktur ist mit einem Syrup vermischt, ein sehr gewöhnliches Carimittel armer Leute.
<b>Resina Guajaci.</b>	Siehe <b>Gummi Guajaci.</b>			
<b>Rhabarbar- rin.</b>		<b>Rhabarber- stoff.</b>	Ein eigenthümlicher Bestandtheil der Rhabarberwurzel ist im reinen Zustande bräunlich-gelb, von schwach bitterm Geschmack und unangenehmem Geruch, ähnlich dem der Rhabarberwurzel.	Wird in der Medicin innerlich angewendet.
<b>Rhein.</b>		<b>Rhabarber- gelb. Rhabarber- stoff.</b>	Es findet sich in der Radix Rhei, und wird daraus auf verschiedene Weise gewonnen, es krystallisirt in orangegelben Körnchen, oder erscheint als	Als Rhein ist es bis jetzt in der Medicin wohl nur selten angewendet worden.

Abbraviatur- ren.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Vereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
			ein solches Pulver, ist geruchlos, schmeckt unangenehm bitter, löst sich schwer in kaltem Wasser, leichter in heißem, auch der Weingeist löst es schwer auf.	
<b>Roob Ebuli.</b>	<b>Succus Ebuli.</b>	<b>Altich- Latwerge.</b>	Die Altich- oder Zwerg-hollunder-beere wächst auf einer Staude; von den drei Arten Beeren wird der Saft ausgepresst und über dem Feuer zu einem Mus eingedunstet. Von Nürnberg werden diese Muse in Menge versendet.	Die Altich- und Hollunder-Latwergen gebraucht man als Urntreibend u. eröffnend, die von Wachholder bei Wassersuchten, Steinschmerzen und schmerzhaftem Harnen.
<b>Roob Juniperi.</b>	<b>Succus Juniperi</b>	<b>Wachholder- Latwerge.</b>		
<b>Roob Sambuci.</b>	<b>Succus Sambuci.</b>	<b>Hollunder- Latwerge oder Fliedermus.</b>		
<b>Rosablech, oder auch chinesische Schminke.</b>			Kommt theils auf Porzellanschalen, Blechblättern oder feinen Kartenblättern in den Handel, und sieht auf Blech goldfäfergrün aus.	
<b>Röthel geschnittener</b>			Ein bräunlich-, röthlichbraun- oder ziegelblutrother, verber, weicher, stark abfärbender, etwas fetter Thoneisenstein. Man findet ihn im Flögthonschiefer u. bezieht ihn aus Nürnberg, Saarbrücken, Saalfeld; Blankenburg, Thallitter in Hessen, aus Böhmen und der Oberlausiz.	Man benützt ihn zum Schreiben und Zeichnen auf Stein und Holz, er wird auch zu Nothstiften in Holz gefaßt; gemahlen dient er zur Anstreichfarbe, in den Apotheken als blutstillendes Mittel.
<b>Rothstein.</b>				
<b>Rothe Kreide.</b>				
<b>Rotul. Menth. pip.</b>	<b>Rotulae Menthae pi- peritae.</b>	<b>Pfeffermünz- zeltchen.</b>	Sie werden aus fein gestoßenem weißen Melis und Eiweiß, unter Zusatz von etwas Pfeffermünzöl oder Deymenthenöl bereitet. Man macht sie in allen Conditoreien und Lebküchereien.	Sie werden zum Erwärmen des Magens und zum Treiben d. Blähungen gebraucht.
<b>Rotul. Menth. crisp.</b>	<b>Rotulae Menthae crispae.</b>	<b>Deymenthen- zeltchen.</b>		
<b>Rotulae sacchari.</b>		<b>Zuckerzelt- chen.</b>	Sie werden von den Conditoren bereitet, dienen zu den Pfeffermünz-zeltchen, wenn sie ungefärbt bleiben, roth u. s. w. gefärbt werden sie als Leckerei geessen.	

Abbr̄viatur̄en.	Ganze Benennun- gen.	Deutsche Benennun- gen.	Vorkommen, Bereitung, Eigenschaften.	Anwendung.
<b>Rum de Jamaica.</b>		<b>Rum von Jamaica.</b>	Er wird in Westindien aus gegohr- nem Zuckerrohrsaft, oder aus Sy- rup und Abfällen beim Zuckerfieden destillirt, und ist stärker als Arrac und Franzbranntwein. Der von Ja- maica hat circa 23° und wird für den besten gehalten, dann kommen die Sorten von Antigua und Bar- bados. In Europa wird er nun häufig in den Städten nachgemacht, wo sich Zuckerraffinerien befinden.	Man gebraucht ihn wie Arrac zum Punsch, auf den Seereisen zum starken Getränke für das Schiffsvolk.
<b>Russ oder Fuligo ligni.</b>			Setzt sich im Rauchfang von den durchs Feuer verzehrten Dingen an; man bezieht ihn entweder in klei- nen Büttchen, in Schachteln oder in Fäßchen aus den Gegenden, wel- che große Kienwälder haben, wo der Ruß in den Rußhütten mit Fleiß bereitet wird, aus Schmie- defeld u. Schönau im Henne- bergischen, aus Ruhla, Suhl, dem Saarbrückischen, Bay- reuthischen, dem Schwarzwalde, von Ellwangen und Gaildorf im Württembergischen. Der Ruß, welcher in Venedig bereitet wird, ist feiner, als der deutsche und französische. Von harzigen Thei- len kann man ihn durch Ausglühen, Ausbrennen oder Auswaschen mit Weingeist reinigen.	Man gebraucht ihn zur Druckerschwärze, zum Schwärzen d. Leders, unter Stiefelwische, als Maler- und An- streichfarbe. Seines bräunlichen Stoffes wegen zieht man aber das Kohlenschwarz vor.
<b>Sacchar. Lact. cryst.</b>	<b>Saccharum Lactis cry- stallisatum.</b>	<b>KrySTALLISIR- ter Milch- zucker.</b>	Der Canton Bern, Luzern und besonders das Entlibuch, auch Lothringen und Holland lie- fern besonders diesen Artikel; er wird durch Eindunsten der Molken, welche mit Lab von der Milch ge- schieben worden und durch ferneres Läutern der noch mit fetten und käßigen Theilen verunreinigten Kry- stalle bereitet. Er muß schön weiß und krySTALLISIRt seyn und wird in Tafeln versendet.	In den Apotheken wird er als Gebüt reinigendes Mittel ver- kauft, und kleinen Kindern statt Rohr- zucker in ihre Getränke gethan. Manchmal wurde der Rohrzucker auch schon mit ge- stossenem Milchzucker vermengt, besonders wenn ersterer sehr hoch im Preise stand.
<b>Sacchar. Saturni.</b>	<b>Saccharum Saturni sive Plumbum aceticum.</b>	<b>Wleizucker. Eßsigsaurer Wlei. Wleisalz.</b>	Man bereitet ihn, indem man Wleiz- oxyde als Mennige, Wleiglätte oder Silberglätte in Eßsig auflöst, die Auflösung eindunsten und krySTALLIS- iren läßt; er muß schön weiß, durch-	Zu medicinischem Nutzen wird dieser Artikel nur äußerlich bei Entzündun- gen, bei chronischen Ausschlägen u. Flech-